

Schlau, neugierig und frech –

Die faszinierende Welt der Rabenvögel

Vortrag von Flurin Camenisch, Zoologe, Bündner Naturmuseum

Jeden Spätherbst dasselbe Ereignis: Hunderte von Alpendohlen suchen – wenn in der Höhe der erste Schnee gefallen ist – die Siedlungen der Tieflagen auf. In dichten Schwärmen fliegen sie zwischen den Häusern hindurch, suchen Komposthaufen, Vogelfutterhäuschen, Obstbäume und Beerensträucher auf, um etwas Essbares zu finden. Für mich ist dies jedes Mal ein fantastisches Schauspiel, diesen Flugakrobaten und ihrem umtriebigen Verhalten zu zuschauen. Meiner Nachbarin gefällt dies aber gar nicht. Mit dem Besen bewaffnet versucht sie die lästigen Eindringlinge zu verscheuchen und beklagt sich lautstark über ihre (Kot)Spuren, die sie an Hausfassaden und Autos hinterlassen. Das Verhältnis Mensch – Rabenvogel ist ambivalent: Von den einen als kluger Rabe bewundert, von den andern als Schädling verhasst und verfolgt.

Raben in anderen Kulturen

Raben und Krähen haben in den verschiedenen Kulturen einen ganz unterschiedlichen Ruf: Bei einigen Völkern waren sie Götterboten, bei anderen dagegen Unheilsbringer. In der Frühzeit überwog die Ehrfurcht: Rabenvögel galten als heilige Tiere. Ihr Ruf und Flug prophezeiten den Ausgang wichtiger Ereignisse. Der kulturelle Wandel vom Götter- zum Galgenvogel begann mit dem Juden- und Christentum. Schon im Alten Testament galten Rabenvögel als unrein und böse. Mit der Zeit wurde so aus dem heiligen Tier die Verkörperung des Bösen. Ihre schwarze Färbung stand zudem als Symbol für den Tod.

Intelligente Tiere

Wissen Sie was Rabenvögel mit den Menschenaffen, den Elefanten und Delfinen gemeinsam haben? Sie sind in der Lage, sich selbst im Spiegel zu erkennen! Nicht nur das: Es gibt Krähen, die Werkzeuge selbst herstellen, um Insekten aus Bäumen zu holen. Diese Fähigkeit ist vererbbar. Im Laborversuch hat man an handaufgezogenen Krähen beobachten können, wie sie sogar aus einem Draht Werkzeug anfertigten, um Nahrung aus einem Versteck zu angeln...

Tannenhäher legen jedes Jahr gegen den Winter Nahrungsdepots an: Sie vergraben die eingesammelten Nüsschen an verschiedenen Orten, die sie dann im Winter gezielt aufsuchen und nutzen. Das Erstaunliche ist, dass die Vögel ihre Verstecke ganz genau kennen und finden, auch wenn im Winter eine dicke Schneeschicht darüber liegt.

Rabenvögel sind grundsätzlich unglaublich neugierig und verspielt. Interessante Gegenstände werden von allen Seiten genauestens beäugt und untersucht. Ihre gute Auffassungsgabe und ihre erstaunliche Lernfähigkeit machen diese intelligenten Vögel so faszinierend.

Die zehn heimischen Rabenvogel-Arten

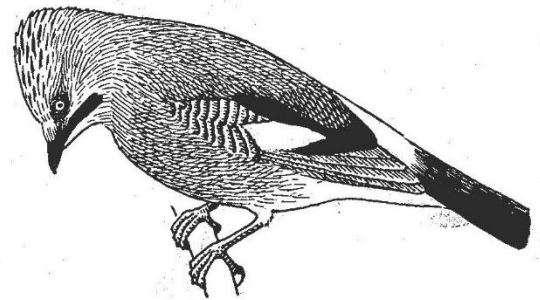
In der Schweiz leben zehn Vertreter der Rabenvögel: neben den Krähen (Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe, Alpenkrähe) und dem Kolkraben sind dies die Häher (Eichel- und Tannenhäher), die Dohlen (Alpendohle, Dohle) sowie die Elster.

In Liechtenstein fehlen Alpenkrähe, Saatkrähe und (noch) die Nebelkrähe.

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Aussehen:

Die rötlich-braunen Eichelhäher sind die Farbigsten unter den Rabenvögeln. Ihr typisches Erkennungszeichen sind ihre schwarz-blau gebänderten Flügeldecken. Ausserdem besitzen sie etwas verlängerte schwarzgestreifte Kopffedern, die zu einer Haube aufgestellt werden können, einen weissen Bürzel und Unterschwanzdecken sowie hellblaue Augen.



Verbreitung & Lebensraum:

Die in der ganzen Schweiz häufige Art bewohnt bevorzugt Laub- und Mischwälder, v.a. in tieferen Lagen, ebenso Kulturland mit Gehölzen. In Mitteleuropa fehlt sie nur in waldfreien Gebieten. Neuerdings wird der Eichelhäher mancherorts immer mehr zum Stadtvogel und dringt dort bis in die Stadtzentren vor.

Neststandort:

Seine Nester befinden sich meist niedrig im dichten Unterholz des Waldes.

Besonderheiten:

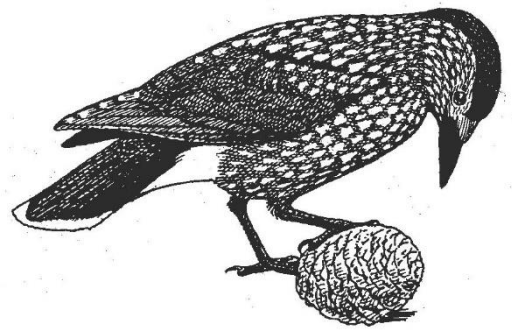
Als ortstreuer Standvogel, der bei uns ganzjährig anzutreffen ist, bekommt er im Winter noch Gesellschaft von Artgenossen aus Nord und Osteuropa. Alle paar Jahre finden sogar riesige Masseneinwanderungen nordischer Eichelhäher statt, die im Frühling wieder in ihre Heimat aufbrechen. Dies steht offenbar im Zusammenhang mit dem Fruchtausatz ihrer Hauptnahrungsbäume Eiche und Rotbuche. Viele Fragen zum warum, wann und wie sind bis heute noch ungeklärt.

Der Eichelhäher gilt als "Wächter des Waldes", sein typischer Alarmruf meldet nicht nur Artgenossen die Anwesenheit von Reviereindringlingen, sondern wird auch von artfremden Tieren ernst genommen! Seine Scheu und Vorsicht haben ihre Ursache vermutlich auch in der jahrhundertlang währenden Verfolgung durch den Menschen.

Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*)

Aussehen:

Der Tannenhäher ist dunkelbraun mit weiss gesprenkeltem Gefieder. Er besitzt eine schwarze Kopfkappe, schwärzliche Flügel und leuchtend weisse Unterschwanzdecken sowie einen kräftigen langen schwarzen Schnabel.



Verbreitung & Lebensraum:

Die Art lebt in den Gebirgsregionen Mittel-europas, bevorzugt in Nadel- und Nadelmisch-wäldern in denen oder deren Nähe Haselnüsse oder Arven zu finden sind. Die Verbreitung dieser Vogelart wird durch das Vorkommen bestimmter Nahrungspflanzen bestimmt. In der Schweiz trifft man den Tannenhäher im Jura und in den Alpen, wo sich eine starke Bindung an das Vorkommen der Arve zeigt.

Neststandort:

Die Nester werden in immergrünen Nadelbäumen in Höhen zwischen 3 und 10 m direkt am Stamm angelegt.

Besonderheiten:

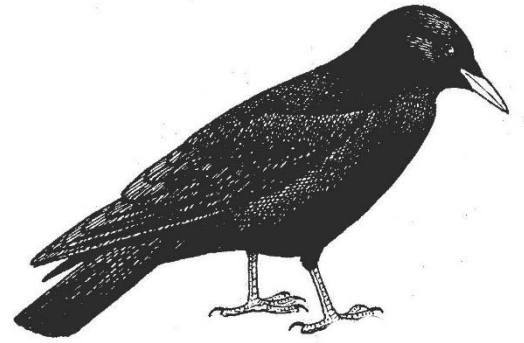
Tannenhäher sind ausgesprochene Einzelgänger, die den ganzen Winter mit der „Verwaltung und Betreuung“ ihrer Nahrungsverstecke beschäftigt sind. Das Einzelgängertum zeigt sich auch in einer überaus grossen Individualdistanz von mehr als 1 m. Sogar gegenüber dem Partner wird diese – mit Ausnahme der Paarung, Balzfütterung und Brutablösung - strikt eingehalten. Diese hohen Individualdistanzen ermöglichen es den Tieren, ihre individuellen Futterverstecke besser gegen das Merkvermögen der Nachbarn abzugrenzen.

Für Tannenhäher ist es überlebenswichtig, Dauervorräte von Samen der Hauptnahrungspflanzen anlegen zu können: erstens, um den Winter zu überstehen und zweitens, um ausreichend Nahrung für die Aufzucht der Jungvögel zu haben. Der Bruterfolg ist somit abhängig von der vorjährigen Samenernte.

Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*)

Aussehen:

Alpendohlen sind schwarze Rabenvögel - zierlicher als Rabenkrähen. Die Altvögel sind an ihrem gelben, kaum gekrümmten Schnabel und den roten Beinen gut zu erkennen, die Jungvögel haben schwarz-braune Beine.



Verbreitung & Lebensraum:

Man findet diesen Gebirgsvogel in den Felsregionen der Hochgebirge. In den Alpen ist die Alpendohle oberhalb der Baumgrenze einer der häufigsten und auffälligsten Vögel. In den Gebirgen Südeuropas brütet sie bis zur Schneegrenze hinauf, bei uns liegt ihr Brutgebiet in den Alpen, vorzugsweise in Bergregionen mit steilen Felswänden, Geröllhalden und Bergwiesen. An Skiliften, Bergbahnen und Berggasthäusern ist sie - bedingt durch das üppige Nahrungsangebot - wenig scheu und häufig anzutreffen.

Neststandort:

Alpendohlen brüten bevorzugt in Felsklüften, in denen die Temperatur auch bei Kälteeinbrüchen konstant bleibt, lokal aber auch in anderen witterungsgeschützten Orten wie Gebäuden und in Bergbahntunneln.

Besonderheiten:

Alpendohlen sind besonders gesellig und nicht scheu, so dass man sie oft beim Wandern beim Picknick beobachten kann. Bei Schlechtwettereinbrüchen und oft auch im Winter nutzen sie das Nahrungsangebot in den Siedlungen der Täler.

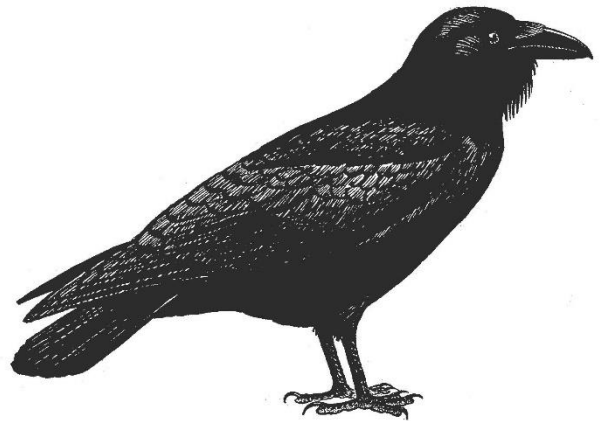
Dabei machen sie sich oftmals unbeliebt, wenn sie über reife Früchte in den Gärten und Kulturen herfallen.

Kolkrabe (*Corvus corvus*)

Aussehen:

Kolkraben besitzen ein schwarzes Gefieder mit metallischem Glanz, am Hals lange oft zottig abstehende Kehlfedern, einen grossen klobigen Schnabel, einen keilförmigen Schwanz sowie proportional sehr lange Handflügel mit stark gefiederten Handschwingen.

Kolkraben sind fast doppelt so gross wie Saatkrähen und damit etwa Bussard gross.



Verbreitung & Lebensraum:

Kolkraben leben in den Gebirgsregionen und ausgedehnten Waldgebieten Europas, fehlen aber in tieferen Lagen Mitteleuropas. Vielerorts ist die Art ausgerottet. Je nach regionaler Situation ist der Kolkrabe potenziell oder akut vom Aussterben bedroht – wobei der Mensch ihr Hauptfeind ist! Bis heute ist im Gegensatz zu anderen Rabenvögeln kaum eine Verstärkung feststellbar.

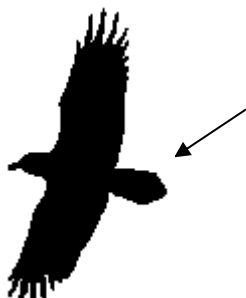
Neststandort:

Kolkraben brüten vor allem in Nischen oder Halbhöhlen von Felswänden. Sie wechseln das Nest, wenn eine Brut nicht erfolgreich war.

Besonderheiten:

Kolkraben sind nicht nur die grössten Vertreter der Rabenvögel, sondern gleichzeitig auch die grössten Singvögel der Welt!

In der Schweiz sind Untersuchungen zu den Lautäusserungen der Kolkraben gemacht worden. Dabei zeigte sich, dass sie praktisch über eine unbegrenzte Zahl an Rufen verfügen. Die meisten Rufe werden gelernt, nur wenige sind angeboren.



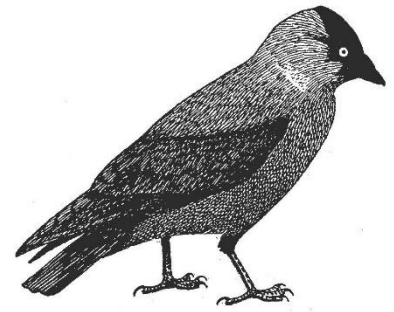
Typisch für das Flugbild des **Kolkraben** ist sein keilförmiger Schwanz.



Die **Rabenkrähe** dagegen besitzt einen abgerundeten Schwanz.

Dohle (*Corvus monedula*)

Oft wird die Dohle wegen ihrer Vorliebe für alte Gemäuer im Deutschen auch als Turmdohle, Turmkrähe, Turmrabe oder Domrabe bezeichnet.



Aussehen:

Durch den grauen Nacken und die helleren Kopfseiten sowie die hellen Augen unterscheidet sie sich von den grösseren und völlig schwarzen Saat- und Rabenkrähen.

Verbreitung & Lebensraum:

Im Fürstentum Liechtenstein brüten sie auf Burg Gutenberg und in der Felswand am Ellhorn.

In der Schweiz ist ihr Vorkommen sehr zerstreut, aber sie treten häufig als Wintergast auf. Ihr Bestand ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Im Kulturland findet man Dohlen in alten Laubwäldern, aber auch in Parks, Ruinen und Städten fühlen sich die Dohlen wohl. Sie suchen ihre Nahrung bevorzugt auf niedrig oder lückig bewachsenen Flächen wie Weideland, kurz geschnittenen Rasen, gepflügten und abgeernteten Feldern in offenen und halboffenen Landschaften.

Die Hauptgründe des Bestandesrückganges dieser Art sind: die Verknappung des Nahrungsangebotes durch die Intensivierung der Landwirtschaft (Rückgang von Grossinsekten), der Verlust von Brutraum u.a. durch Gebäudesanierungen und die Aufhebung von offenen Deponien.

Neststandort:

Ausser Baumhöhlen werden auch Höhlen in Felswänden, Steinbrüchen, Kirchtürmen sowie Dachstühle, Schornsteine oder Mauer- und Felsnischen als hoch gelegene Neststandorte gewählt. Da sie während der Brutzeit nur in Nestnähe auf Nahrungssuche gehen, stellen sie sehr hohe Ansprüche an die Lebensqualität der unmittelbaren Nestumgebung als Voraussetzung für eine erfolgreiche Brut.

Besonderheiten:

Dohlen sind die einzigen Höhlenbrüter unter den Rabenvögeln. Als Koloniebrüter sind sie ganzjährig sehr gesellig, es kommen aber auch einzeln brütende Paare vor.

Aaskrähen (*Corvus corone*)

Wie die Aaskrähen zu ihrem Namen kamen, ist unklar, denn sie fressen nicht mehr Aas als andere Rabenvogelarten. Aaskrähen kommen in Europa in zwei farblich unterschiedlichen Unterarten vor:

die **Rabenkrähe** (*Corvus corone corone*) und die **Nebelkrähe** (*Corvus corone cornix*).

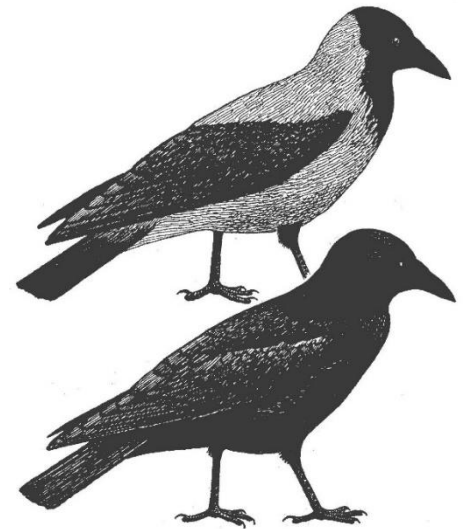
Aussehen:

Rabenkrähen sind einfarbig schwarz, halb so gross wie Kolkraben und etwa gleichgross wie Saatkrähen, von den sie sich aber u.a. in der Schnabelform unterscheiden.

Das Gefieder der **Nebelkrähen** ist zweifarbig: Brust, Bauch, Hinterhals und Rücken sind hellgrau, das restliche Gefieder ist schwarz.

Verbreitung & Lebensraum:

In der Schweiz brüten Rabenkrähen nördlich der Alpen im Flachland, Nebelkrähen dagegen im Tessin und Südbünden. Teilweise gibt es Überschneidungen ihrer Brutgebiete. Dort kommt es dann auch zu fortpflanzungsfähigen Mischpopulationen mit zahlreichen Färbungsvarianten. Im FL sind keine Bruten von Nebelkrähen nachgewiesen.



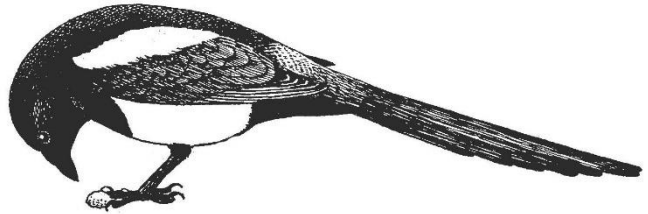
Neststandort:

Aaskrähen brüten stets einzeln und legen ihr Nest häufig in Astgabeln hoher Bäume an. Aber auch in Felsnischen, Gebäuden oder auf Hochspannungsmasten sind ihre Nester zu finden – immer in sicherem Abstand zu Habichthorsten.

Besonderheiten:

Die Flugsilhouetten beider Unterarten sind identisch. Auch in ihrem Verhalten und ihrer Lebensweise stimmen die beiden Unterarten völlig überein. Sie sind begabte Lautnachahmer. Ausserdem sind sie in der Lage, durch geschickte Flugmanöver anderen Arten wie Saatkrähen, Alpendohlen, Würgern und Greifvögel die Beute abzuja-gen.

Elster (*Pica pica*)



Aussehen:

Ihre auffällige schwarz-weiße Gefiederfärbung und der lange stufige Schwanz machen die scheue Elster unverwechselbar. Ihr lateinischer Name *Pica* bedeutet übersetzt "schwarz-weiß".

Verbreitung & Lebensraum:

Die Elster ist in ganz Mitteleuropa von der Ebene bis ins Gebirge ein häufiger Brutvogel. Bedingt durch das massive Nachstellen durch den Menschen schwankt ihre Population stark. Ursprünglich lag der Schwerpunkt ihrer Verbreitung in halboffenen Landschaften mit kurzrasigen Weiden und Wiesen, Hecken, Feldgehölzen, Gebüsch etc. Grosse Wälder meide sie ebenso wie weite offene strukturarme Landschaften.

Inzwischen ist es wissenschaftlich belegt, dass sich der Elsternbestand räumlich verlagert hat: zunehmende Bestände in Siedlungsbereichen stehen abnehmenden in der freien Feldflur gegenüber. Vorteil: Schutz vor Habichten, geringere Konkurrenz mit Aaskrähen, Jagdverbot im Siedlungsraum, Bereicherung der Nahrungspalette durch organische Abfälle.

Neststandort:

Als kunstvollster Nestbauer unter den Rabenvögeln errichten Elstern überdachte Nester in hohen Bäumen – allerdings nicht in der Nähe von Aaskrähenkolonien oder Habichthorsten. Ab und zu findet man auch Nester in Gittermasten von Eisenbahnen oder Leitungsmasten, obwohl geeignete Brutbäume vorhanden sind, da die schlauen Tiere gelernt haben, dass diese Neststandorte ziemlich sicher vor menschlichen oder tierischen Zugriffen sind.

Besonderheiten:

In der Regel sind Elstern sehr standorttreu und legen keine Entfernungen über 25 km zurück. Zwar streichen vereinzelt die Tiere im Herbst und Winter etwas umher, aber die Jungvögel siedeln immer in der Nähe ihres Geburtsortes.

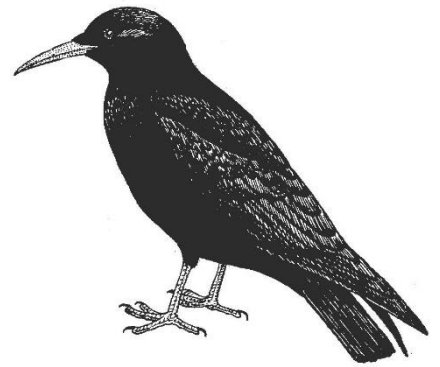
Elstern sind neben Menschen, Menschenaffen, Elefanten und Delfinen in der Lage, sich selbst im Spiegel zu erkennen (sog. „Selbsterkenntnis“). Das schafft ein Haushund oder eine Katze nicht, sie ignorieren einfach das Spiegelbild im Hausflur. Auch Kleinkinder können sich erst mit ca. 18 Monaten selbst erkennen.

Übrigens: Der Name „La Gazzetta“ für Zeitung leitet sich vom italienischen Namen der Elster *Gazza negra* – die „Schwatzhafte“ ab. Man hält offensichtlich Journalistinnen und Journalisten für ebenso redselig wie die Elstern...

Alpenkrähe (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*)

Aussehen:

Erwachsene Alpenkrähen haben ein schwarzes Gefieder, einen roten gebogenen Schnabel und rote Beine. Sie sind etwas grösser als die Alpendohle.



Verbreitung & Lebensraum:

Alpenkrähen leben in Gebirgsregionen. Das letzte noch bestehende Brutvorkommen (40 - 60 Brutpaare) dieser Art in der Schweiz befindet sich im Wallis. Alpenkrähen brüten vorwiegend in Hochgebirgen, wo sich schroffe Felswände mit Hochmatten abwechseln. Die Art leidet in unseren Breiten stark unter den Veränderungen der Landwirtschaft: Alpenkrähen sind mehr als alle andern Rabenvogelarten Europas auf extensive Landnutzung und störungsfreie Rückzugsräume angewiesen.

Die Alpenkrähe ist um 1967 aus Graubünden als Brutvogel verschwunden. Bis in die 60er-Jahre brütete sie noch im Unterengadin.

Neststandort:

Ihre Neststandorte in Felsen, und zerklüfteten Steilwänden sind ähnlich wie bei den Alpendohlen, aber meist exponierter und werden oft über mehrere Jahre genutzt.

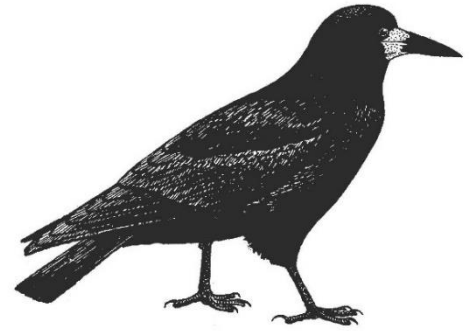
Besonderheiten:

In Europa sind sie auch aufgrund ihrer engen Nahrungsansprüche (keine Abfallfresser, keine Vorratshaltung und den etwas spezielleren Umweltansprüchen) im Rückzug begriffen. Regional sind Alpenkrähen potentiell bis stark gefährdet.

Die Tiere sind - wie die Alpendohle – ganzjährig sozial. Der Zusammenhalt der Nichtbrüter scheint locker. Es findet ein ständiger Wechsel statt, wodurch es wie bei den Alpendohlen zur Durchmischung benachbarter Populationen kommen kann.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)

Der wissenschaftliche Name der Saatkrähe kann wörtlich mit "Früchte sammelnder Rabe" übersetzt werden.



Aussehen:

Im Unterschied zu anderen schwarzen Rabenvogelarten besitzen ausgewachsene Saatkrähen eine grau-weissliche Schnabelbasis, die keine Federn trägt. Ihr Schwanz ist stärker gerundet als der der Rabenkrähe. Ihre locker herab hängenden Flankenfedern sehen aus wie „Federhosen“.

Verbreitung & Lebensraum:

Saatkrähen sind fast in ganz Europa zuhause. Sie bevorzugen das Flachland. In Mitteleuropa ist das momentane Verbreitungsgebiet stark zersplittert. Zum einen ist das auf die intensive Verfolgung bis zur lokalen Ausrottung zurückzuführen, zum anderen bedingt durch das sehr unterschiedliche zur Ansiedlung oder Wiederansiedlung geeignete Lebensraumangebot. Im zentralen und westlichen Mittelland sowie in der Nordwestschweiz ist die Saatkrähe ein spärlicher, wenn auch zunehmender Koloniebrüter. Sie fehlt in den südlichen Landesteilen.

Aufgrund der menschlichen Nachstellungen hat sich ihr Lebensraum mancherorts - ähnlich wie bei der Elster – in den Siedlungsraum verlagert. Die Nahrungssuche findet allerdings meist ausserhalb der Stadt in Entfernungen bis zu 10km vom Horst in der Feldflur statt.

In Liechtenstein und Graubünden tritt die Saatkrähe nur als Durchzügler und gelegentlicher Wintergast auf. Bruten sind auch aus der älteren Literatur nicht bekannt.

Neststandort:

Als Koloniebrüter legen mehrere Brutpaare ihre Nester in den höchsten Zweigen im selben hohen Baum oder in benachbarten Bäumen an. Saatkrähen sind auch auf geeigneten Bäumen in Städten anzutreffen. Die Nester werden oft über mehrere Jahre genutzt.

Besonderheiten:

Saatkrähen sind sehr gesellig – oft auch mit anderen Rabenvögeln wie Dohlen vergesellschaftet - und besonders ortstreu, was mit Ringfunden belegt werden konnte. Ansiedlungen in weit entfernten Gebieten sind eher die Ausnahme. Im Winter gesellen sich noch Tiere aus den östlichen Brutgebieten dazu.